

Aussage machen wollten und b) nach wenigen Monaten an schweren Lungenschäden starben. Angeblich sind frühe Tode bei *Lunargy* keine Seltenheit.

*Auszug aus einem Enthüllungsbericht, den die Journalistin Hannah Dell für das Wall Street Magazine in New York verfasste. Er wurde nie veröffentlicht und sorgte für ihre fristlose Kündigung.*

# Kapitel 1

Devon Ayers rannte.

Laut hallten die Schritte des Lieutenants durch die unterirdischen Tunnel von LL-Theta-339. Laut rauschte das Blut in seinen Ohren. Panik regierte.

*Raus, raus, raus*, schoss es dem blonden Amerikaner immer wieder durch den Kopf, während ihm kalter Schweiß über den Rücken rann. *Ich muss hier raus – raus, raus, raus. Bitte!*

Doch es gab keinen Ausgang. Das Gewirr aus Höhlen und Gängen, das die Unterwelt des

verfluchten Planeten durchlöcherte wie einen Schweizer Käse, war das reinste Labyrinth. Und es kannte kein Erbarmen. Wer sich einmal darin verirrt hatte, war für immer verloren. Und alles, worauf er noch hoffen durfte, war ein schneller Tod.

Ayers hoffte vergebens. Auch das wusste er.

»Sie wollen mich quälen«, kam es ihm keuchend über die Lippen. Suchend ließ der schnauzbärtige Soldat den Blick über die Wände aus nacktem Fels gleiten, in denen eigenartig leuchtende Mineraladern für ein wenig Helligkeit sorgten. Sie waren die einzigen Lichtquellen in dieser elenden Finsternis. »Weil sie wissen, wer ich bin. Sie wollen an mir ein Exempel statuieren. Als Warnung für den Rest des Camps.«

Die Kreaturen, die im Erdreich des Planeten lebten, hatte niemand auf dem Schirm gehabt. Buchstäblich über Nacht hatten sie den

Schiffbrüchigen vom Siedlungskreuzer *Genesis* ihre Anwesenheit signalisiert – und gleich darauf ihre unheilvollen Absichten. Die Handvoll Menschen, für die die Wüstenwelt LL-Theta-339 zur unfreiwilligen neuen Heimat geworden war, sahen sich seitdem mit einer indigenen Bevölkerung konfrontiert, die sie hier nicht haben und auch nicht tolerieren wollte. Die ihnen nach dem Leben trachtete!

Ayers schrie auf, als eines dieser Monster keine drei Schritte vor ihm aus dem Boden des dämmrigen Tunnels emporschoss! Von einem Augenblick zum anderen stieg das entsetzliche Ungeheuer aus dem Erdreich wie ein Teufel aus der Hölle, und binnen eines einzigen Sekundenbruchteils hatte es sich vor Ayers zu voller Größe aufgebaut.

Das Wesen hatte eine humanoide Körperform. Dennoch sah es aus, als würde es direkt aus den Albträumen eines Dämons stammen. Es hatte sandfarbene Haut, die

schroff wie die Felsen seiner lebensfeindlichen Umgebung war, und trug keinerlei Kleidung. Die Knochen seines schlanken Oberkörpers traten deutlich hervor. Geschwulstartige Knubbel bildeten eine senkrechte Linie auf der Mitte seiner Brust. Der Schädel war oval, die pechschwarzen Augen verfügten über keine erkennbaren Lider. Lumpenförmige Hautfetzen prägten die Gesichter dieser Wesen und verliehen ihnen ein halb unfertiges, halb gespensterhaftes Aussehen. In der sehnigen Hand hielt das Ungetüm einen steinernen Keil, der an eine antike Axtwaffe erinnerte.

»Nein!«, schrie Ayers, als das Wesen die Waffe hob.

Panisch wirbelte der Soldat herum – und fand sich prompt dem nächsten Ungeheuer gegenüber. Die Kreaturen, die ihn seit einer gefühlten Ewigkeit durch das Höhlenlabyrinth jagten wie zwei Katzen eine wehrlose,